



Michel Hofmann †

Der Mensch, der Wissenschaftler und nicht zuletzt der Freund: Das sind die Gedanken, die beim Tode des Mannes bewegen, der auch diese Bundeszeit-schrift betreut hat, dabei die gleiche be-wunderte Sachkenntnis vom Wesen des Frankenvolkes einsetzend, wie er sie bei allen Fragen fränkischer Geschichte und Kultur stets neu bewies, hat er doch – wie die „Freunde mainfränkischer Kunst

und Geschichte“ im Nachruf mit vollem Recht schreiben – „durch viele Jahrzehnte das kulturelle Leben des ganzen Frankenlandes nachhaltig bereichert“. Als ich mit ihm vor dreizehn Jahren in der Redaktionsstube der Bamberger Zeitung „Fränkischer Tag“ zum ersten Mal zusammentraf, war es, als ob wir schon viele Jahre befreundet gewesen wären. Zum letzten Mal sahen wir uns 1967 in Schweinfurt, bei der Tagung des „Fördererkreises der Rückert-Forschung“, den er mitbegründet hatte, als sich die Zeichen der Krankheit schon deutlich bemerkbar machten. Dazwischen lag manches Gespräch, dessen ich mich dankbar erinnere, bereichert durch viele originale Wen-dungen, Wissen bekundend zu jeder Zeit. - Michel Hofmann kam am 13. August 1903 in Waischenfeld in der Fränkischen Schweiz auf die Welt. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Bamberg studierte er dort Philosophie; dann wandte er sich der Jurisprudenz in Würzburg zu. Nach der Promotion zum Doktor beider Rechte und dem ersten Staatsexamen zog es ihn zum Archivdienst und er bestand – wie alle

Bild oben:

1960 führte
Dr. Hofmann die
Bundesstudienfahrt
ins Bayreuther
Land zu den
Ursprüngen des
Mains

(Foto: Hesse)

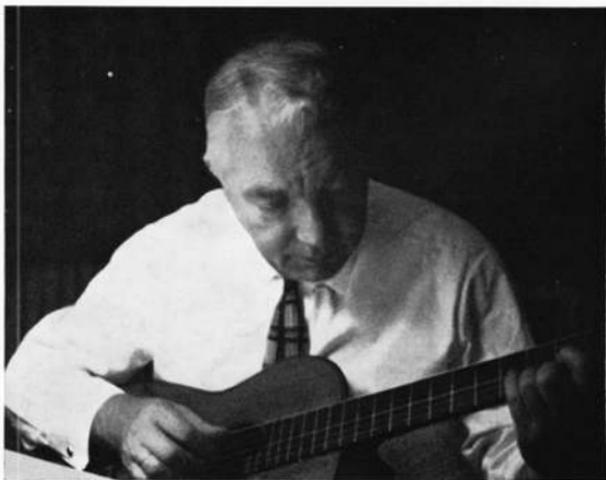


Foto: Hofmann

Examina vorher – die große Staatsprüfung 1932 mit ausgezeichnetem Ergebnis. Im folgenden Jahr wurde er dem Bayerischen Staatsarchiv Bamberg zugewiesen, an dem er bis 1958 fruchtbar wirkte. Dazwischen lag von 1945 bis 1956 eine bemerkenswerte Redaktionstätigkeit an der Tageszeitung „Fränkischer Tag“, deren Beilage „Fränkische Blätter“ er zu einem beispielhaften Organ fränkischer Geschichtsforschung ausbaute. „Sie gehörten“ – wie Kollege Dr. Scherzer aus der Kenntnis jahrelanger Zusammenarbeit ausführte – „unbestritten zum Besten, was es auf diesem Gebiet gibt“. 1958 wurde Dr. Michel Hofmann zum Leiter des Bayerischen Staatsarchivs Würzburg berufen. In diesem Amt würdigte er 1964 in festlicher Stunde das 200jährige Bestehen dieses Archivs in der Residenz. Zur gleichen Zeit gehörte er dem vorbereitenden Ausschuss für die Veranstaltungen zur 150jährigen Zugehörigkeit des Regierungsbezirkes Unterfranken zu Bayern an. In besonderer und in gleicher Weise war dieser bis zur Krankheit unentwegt tätige Geist der Humanität, dem Humanismus – man denke nur an die Mitarbeit bei Ernst Heimerans Tusculum-Reihe – und der Musik verpflichtet. Der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ diente er längere Jahre als Wissenschaftlicher Leiter, der Gesellschaft „Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“ viele Jahre als Schriftleiter und Beirat, dem „Frankenbund“ neben der schon genannten Redaktionstätigkeit im Bundesbeirat und als Leiter des ersten Heimatkundlichen Seminars, das 1959 viele Freunde fränkischer Vergangenheit auf Schloß Schwanberg vereinigte. 1961/62 war er Vorsitzender der Frankenbundgruppe Würzburg. Kurz nach seiner Pensionierung als Archivdirektor nahm der Tod den schon lange Kranken leise hinweg. Solange es ein fränkisches Land, eine fränkisch ausgeformte Kultur und eine fränkische Geschichte gibt, wird Michel Hofmann unvergessen bleiben. –1

Apotheker Emil Fehn † Herrieden

Für die Bevölkerung völlig überraschend starb im Alter von 69 Jahren Apotheker Johann Emil Fehn. In seiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit in Herrieden hat Apotheker Fehn der Allgemeinheit gedient, darüber hinaus sich um das kulturelle Leben in der Altmühlstadt große Verdienste erworben. Er war überall beliebt, hilfsbereit und zuvorkommend.

Aus seiner Liebe zur fränkischen Heimat machte der Verstorbene kein Hehl. So hob er die Gruppe des Frankenbundes

aus der Taufe, arbeitete rege im Kultur- und Ausschuss der Stadt mit und hatte ein offenes Herz und eine gebende Hand für die vielen Vereine in der Stadt. Die Stadt Herrieden berief Apotheker Fehn zum Stiftungspfleger.

In seinem Beruf, in der Apotheke, die zu den ältesten im Landkreis gehört, lernte er die Sorgen und Nöte der Bevölkerung kennen und hatte in seiner geduldrigen Art für alle tröstende Worte.

Dem altverdienten Coburger Forscher Walther Heins zum Gruß!

Am 29. Januar 1969 vollendet in München der ehemalige, als letzter aus den wettinischen Landen stammende Leiter des Bayerischen Staatsarchivs Coburg und des Coburger Landesarchivs der Coburger Landesstiftung Staatsoberarchivar i. R. Dr. phil. Walther Heins das 75. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wird in Coburg sichtbar gemacht werden, was ihm an Förderung der Landesgeschichtsschrei-

bung und der Geschichte der Stadt Coburg in den Jahrzehnten seiner Coburger Tätigkeit zu verdanken ist. Der größte Teil seiner amtlichen Wirksamkeit floß in die vorbildlich uneigennützigste Förderung aller im Bereich der archivalischen Quellenforschung anfallenden Anliegen jedes einzelnen Fragers, der da kam und in eigene Untersuchungen eintreten wollte. Diese freundliche Dienstbereitschaft